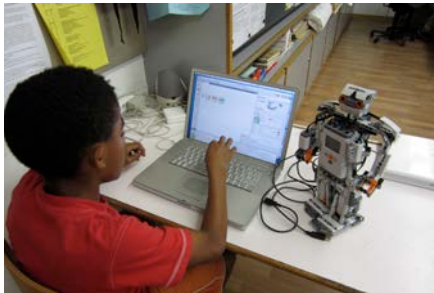


Begabungs-/Begabtenförderung Sek II: Forschungsstand: Bildungsdiskurse – Identifikation – Förderung

Teil 1: Bildungsdiskurse – Gesichertes Wissen



Bildungsraum NW-Schweiz
BiB-Treffen
13./14. Sept. 2018

Prof. Dr. Victor Müller-Oppliger
Pädagogische Hochschule FHNW
European Talent Center Switzerland (EU)

1. **Aktuelle Bildungsdiskurse zur BBF - Entwicklungslinie der BBF**
2. **Aktuelle Problemstellungen**
Veränderter Berufsauftrag, Bildungsgerechtigkeit, Minderleistung, Inklusion
3. **Gesichertes Wissen zur Begabungsentwicklung/Hochleistung**
4. **Identifikation – Pädagogische Diagnostik**
5. **«Personalisiertes Lernen» – Ökologisches Begabungsmodell**
6. **«Didaktische Wende» - Die «begabende Schule»**
Differenzierung innerhalb einer «Lernenden Gemeinschaft»
 - Schoolwide Enrichment Model (SEM)
 - Mentoring
 - Differenzierende Lernarchitekturen - adaptives Lernen
 - Portfolio und Kompetenzraster - Erweiterte Leistungsbeurteilung
 - Personalisierte Lernberatung und Begleitung
 - Anerkennungskultur

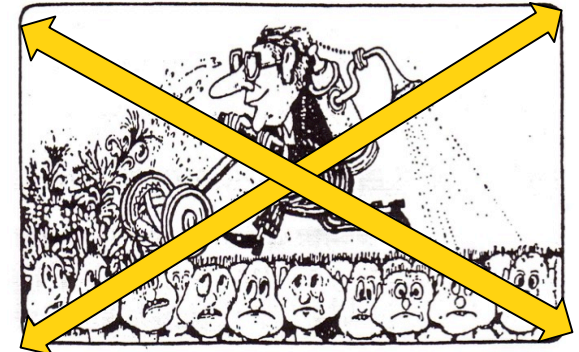
Lehrplan 21 – BF als Bildungsversprechen

«Die zentrale Aufgabe der Schule besteht darin, den Schülerinnen und Schülern zielgerichtet grundlegende **fachspezifische** und **überfachliche** Kompetenzen zu vermitteln. Leistungsbereitschaft wird gefordert und gefördert.

Die Schülerinnen und Schüler werden beim **Entdecken** von persönlichen Interessen, dem Vertiefen von **individuellen Begabungen** und in der Entwicklung ihrer **individuellen Persönlichkeit** ermutigt, **begleitet** und unterstützt.

Die Vermittlung von Kompetenzen knüpft am **Entwicklungsstand** der Schülerinnen und Schüler an. Es werden **Lerngelegenheiten** angeboten, die dem unterschiedlichen Lern- und Leistungsstand und der **Heterogenität** Rechnung tragen».

(LP21, Bildungsziele, GRU2; ÜB8) **Enrichment, Akzeleration**



Bildung im Schulalter

Leistung macht Schule

Besonders leistungsfähige Schülerinnen und Schüler werden von Bund und Ländern gemeinsam gefördert. So werden kluge Köpfe schneller entdeckt.



Kluge Köpfe nicht unentdeckt lassen: Leistungsstarke Schülerinnen und Schüler sollen besser gefördert werden.

© Getty Images / KidStock

MEHR ZU:

→ zurück zur Übersicht

Ganztagsschulen

PISA - internationale Schulleistungstudie

IGLU - Internationale Grundschul-Lese-Untersuchung

ICILS - International Computer and Information Literacy Study

TIMSS - Trends in International Mathematics and Science Study

Leistung macht Schule


PUBLIKATIONEN



Optimale Lern- und Bildungschancen für Kinder und Jugendliche

Aktuelle Forschungsergebnisse für die Bildungspraxis

 **Download**
(PDF, 2,14 MB)

 **Bestellen**
(kostenlos)

Förderung Leistungsstarker & Leistungsfähiger

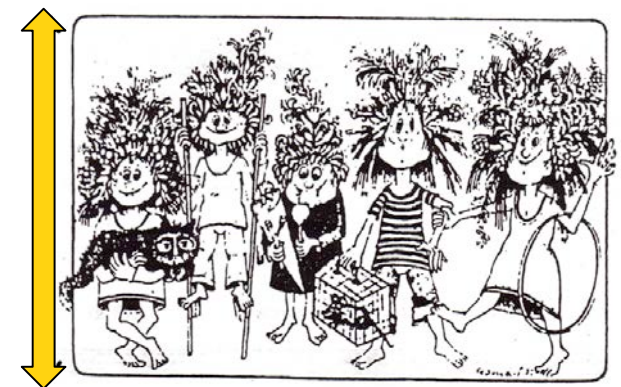
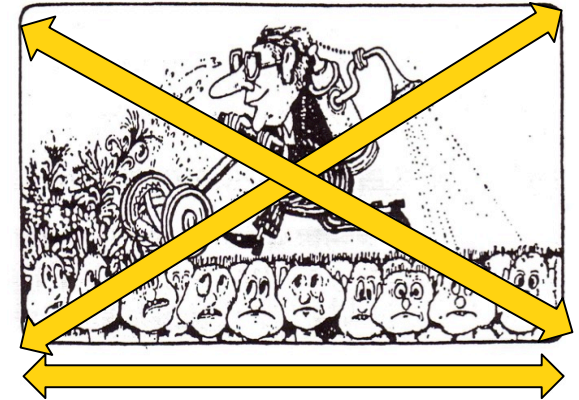
«Alle Schülerinnen und Schüler unabhängig von Herkunft Geschlecht und sozialem Status sind so zu fördern, dass für **alle** ein **bestmöglicher Lern-** und **Bildungserfolg** gesichert ist - das ist die Leitlinie einer auf **Chancengleichheit** und **Bildungsgerechtigkeit** zielenden Bildungspolitik. ...

Bund und Länder stimmen darin überein, dass dies sowohl für den **Einzelnen** aus auch für unsere **Gesellschaft** von grosser Bedeutung ist. ...

Alle Kinder/Jugendlichen benötigen **geeignete Formen** des **Lehrens** und **Lernens** sowie eine auf sie zugeschnittene und sie aktivierende Angebote der **Beratung** und **Begleitung** ihres Bildungsganges.»

Früherkennung, Fördern im Unterricht, darüber hinaus den **Regelunterricht ergänzend; Enrichment, Akzeleration** und **spezielle Lerngruppen (Grouping)**

(Kultusministerkonferenz 10.11.2016)

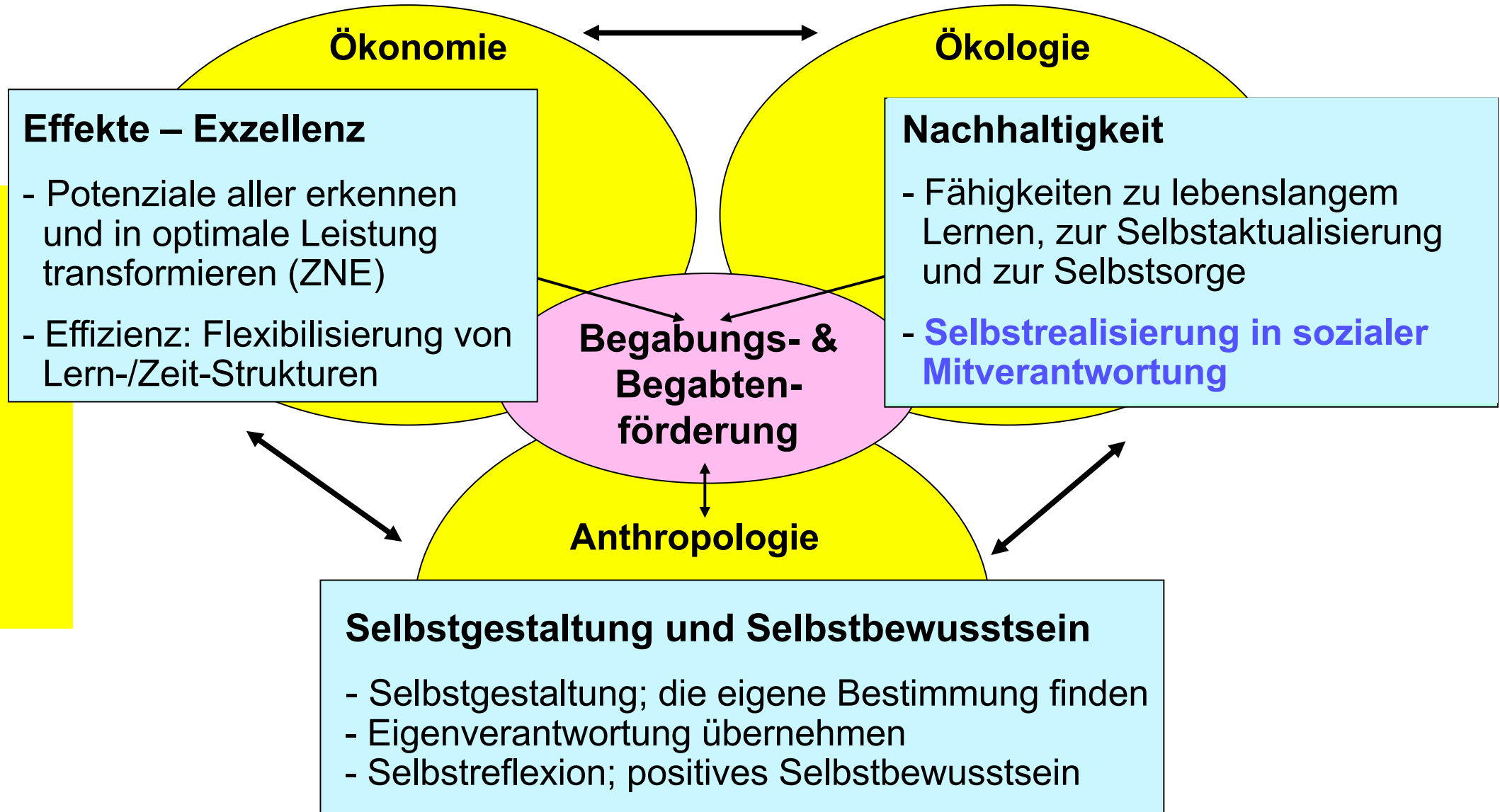


2018: Positionspapier des LCH «Begabungsförderung als Grundauftrag aller Schulstufen»

Forderungen des LCH

- 1) Begabungsförderung muss auf **jeder Bildungsstufe** (Kleinkinderziehung, Volksschule, Sekundarstufe II und tertiäre Stufe) flächendeckend und stufenübergreifend konsequent umgesetzt werden
- 2) Begabungsförderung benötigt **Fachpersonal**, gezielte **Aus- und Weiterbildung** von Lehrpersonen, **fachliche Beratung** und den koordinierten Einsatz aller Beteiligten
- 3) Die Entwicklung, Umsetzung und Evaluation von Begabungsförderung müssen Teil von Schul- und **Unterrichtsentwicklungsprozessen** sein
- 4) **Potenziale** müssen durch **mehrstufige**, **pädagogisch** und **zielorientierte** Verfahren erfasst werden
- 5) Begabungsförderung soll aus **unterschiedlichen Förderangeboten** zusammengesetzt sein

Bildungsbegründung zur Begabungs-/Begabtenförderung



Lehren und Lernen in Zeiten des Wandels

... und die BBF?

- **Künstliche Intelligenz**; neue **Technologien** (Siemens 2017)
- Tendenz zur **projektbezogenen** Arbeit; Portfolio)
- Tendenz zu **Home Office** (bereits 27% der Berufstätigen)
- **Polarisierung** der Arbeit (Abnahme wenig anspruchsvoller Berufe)
- Neue, flache und kooperative Führungsformen; **Enthierarchisierung** («scrum», «holokratie», «design thinking») (<https://www.scrum.org/>)
- **Arbeit in der Crowd** (25 % Erwerbstätige gehen projektbezogen temporär zusätzlicher Arbeit nach (Plattformen wie Uber, Airb&b, u.a.)
- Polarisierung des Incomes und **gesellschaftliche Spaltung** (OECD 2017)
- 48 % der **Berufe** könnten automatisiert werden/**wegfallen** (OECD 2017)
- 2015: 90 % der Stellen erfordern fortgeschrittene **digitale Kompetenzen**
Aktuell: 56 % der Erwerbstätigen (OECD 2017)
- Arbeitsunabhängiges **Grundeinkommen** (2050: 59% wahrscheinlich; OECD 17)

**Future Skills sind Lern- und Wandlungsfähigkeit,
die Fähigkeit zur Selbstaktualisierung und metakognitive Kompetenzen**
(futureskills.pearson.com/assets; März 2018)

Neue Berufswelt

Was bedeutet dies für BBF?

48 % aller Stellen in der Schweiz könnten heute bereits automatisiert werden
(Brandes/Zobrist 2015)

Lagerarbeiter	Telefonisten	Bäcker	Zählerableser
Mitarbeiter im	Maschinenführer	Druckereiarbeiter	Steuerprüfer
Reisebüro	Büro- und Sekreta-	Berufsfahrer	Tätigkeiten in der
Berufe in der	riatskräfte	Lektoren	Metallverarbeitung
Buchhaltung	Übersetzer	Rechtsanwälte	Journalisten
...

Selbststeuerung, soziale und Metakompetenzen werden ausschlaggebend für den Berufserfolg und die soziale Integration

**Lernen wird mobil, Peer-to-Peer, dezentral, Portfolio-orientiert
«ad hoc» und «on demand»**

«Die „Utopien“ (?) des Vormittags sind oftmals die Realitäten des Nachmittags»
(Lichtenberg, 1742-1799; «Vision und Mission»)



vor 1960



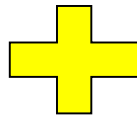
Geteiltes Wissen
«Allen-alles-allhaft»

Instruktion
Belehrung

Reproduktion

Abbilddidaktik

Behaviorismus



Kognitive Wende
Sputnik Schock

Verstehen
Lern-, Arbeits-, und
Denktechniken,
Methodenkompetenzen

Denken-Verstehen
Überfachliche
Kompetenzen

Handlungsdidaktik

Kognitivismus



Didaktische Wende

PISA-Schock
Neuropsychologie
ab 1995



Geteiltes & Verteiltes Wissen
«Core Curriculum» und
Profilierung

Individ. Wissenskonstruktion
Selbststeuerung (LifeLongLearn.)
Selbstsorgendes Lernen
Problemlösekompetenzen
Disruptives Lernen

Kreative Produktivität
Innovation, Konstruktion
Reflexion und Wertefragen

Ermöglichungsdidaktik
Diskursdidaktik

Konstruktivismus

Entwicklungslinien der Begabtenförderung

Negierung
Stigmatisierung

- **Phase der Sensibilisierung**

Schüler/innen, die trotz hoher Intelligenz ihre Leistungen nicht realisieren/zeigen (können).

- **Regulierung – Ausgrenzung - Delegation**

Verkürzung auf kognitive und akademische Begabungen.

Begabung als Personenmerkmal.

Verrechtlichung: Abgrenzung mit IQ 130. Ent-Professionalisierung LP (Diagnostik)

- **Begabung als Produkt interaktiver Lernprozesse**

Abschied von IQ-Fixierung. Multiple Begabungen und partielle Begabungen.

Schoolwide Enrichment mit breiter Identifizierung und Drehtürmodell

- **Persönlichkeitsbildung: Selbststeuerung/Selbstverantwortung**

Persönlichkeitsfaktoren werden wichtig (co-kognitive Kompetenzen),

Neuropsychologische Erkenntnisse und Konstruktivismus,

Selbstlernfähigkeiten und Selbstbewusstsein

Heterogenität

- **Soziale Integration und Kooperation**

Begabung und Weisheit; Reflexion/Wertefragen

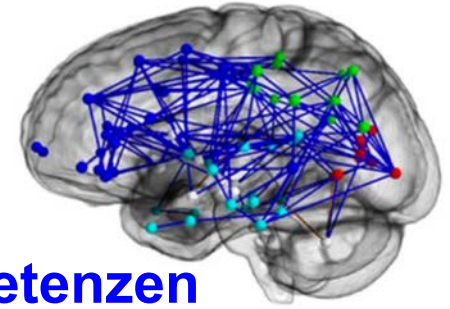
Begabung und Leadership; Mitverantwortung lernen

Begabung als Soziales Kapital; Kooperatives Lernen

Minoritäten und Integration und Nachteilsausgleich

**Inklusion
Soziale Gerechtigkeit**

Demokratisierung



Paradigmenwandel im Lernen:

Primat «deklaratives Wissen»

- **Reproduktives** Wissen
- Normatives Wissen (richtig/falsch)
- «Vorzeigen-Nachmachen»
«Modell-Lernen»
- Belehrung / Unterweisung
- **Anpassung** an Stoffplan und Erwartungen der Lehrperson
- **Vergleich mit der Lerngruppe**
(Sozialnorm; Gleichheitsvorstellung
«besser/schneller als die anderen»)
- Fremdgesteuert und fremd-bewertet
(durch **Aussenautoritäten**)

Vorwiegend **Fachbezogen**

Personalisierte Kompetenzen

- **Individuelle** Denkwege und Strategien
- subjektives Wissen, das situativ klug eingesetzt werden kann
- an **Fachkriterien** (Wissen/Verstehen) und an **Handlungskompetenzen** (Können) orientiert
- **Selbst-** und **Mitverantwortung**
- Eigenaktiv, initiativ, produktiv, kreativ
- **Lernen aus Fehlern** als Entwicklungsschritt
- **Selbst-bewusst** und **reflexiv**

Fachliche und überfachliche Fähigkeiten:

personale, soziale, reflexive Kompetenzen
(auch Einstellungen, Haltungen und Werte)

Fragwürdige Bewertungspraktiken, ungerechte Selektions- und Zuweisungsentscheide

Selektionsentscheide sind keine reinen Leistungsentscheide:

- Unterschiedliche Lehrperson – andere Bewertung
- Gleiche Lehrperson – unterschiedliche Bewertung
- Verzerrungen (Halo-Effekt; Erwartungseffekte; Reihungs- und Kontrasteffekte)
- Verzerrungen bei Geschlechter-, Schicht- und Herkunftsmerkmalen
- Bezugsgruppeneffekte
- Mathematische Fehler
- Geringe Prognoserelevanz

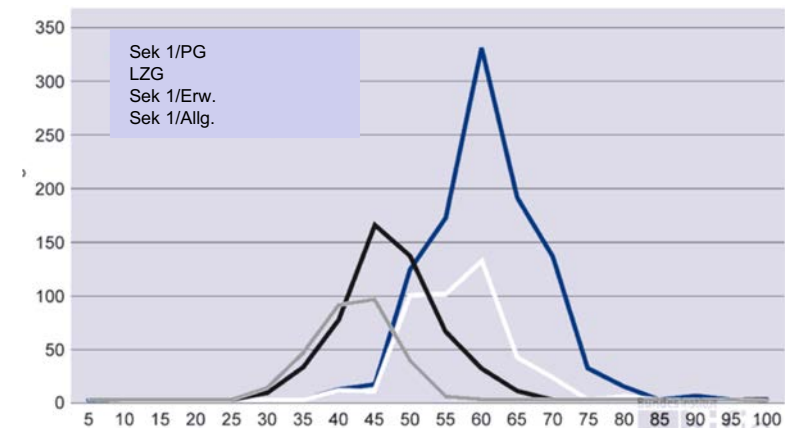
Schultypenzuweisung:

15.5 % eindeutig
84,5 % indifferent

(Kronig, 2012)

**Chancen, für eine höhere
Schulart qualifiziert zu
werden:**

88 % für inländische Mädchen
30 % für ausländische Jungen



Meritokratische Grauzonen:
Gleiche Leistungen ... aber andere Schulart

«Die systematische Zufälligkeit des Bildungserfolgs» (Kronig 2007)

Schulleistungen ≠ Begabung ≠ Lebenserfolg

(Prause 1976; Müller-Oppliger 2016)



Schlechte bis befriedigende Leistungen:

Bill Gates

Wilhelm Busch

Franz Schubert

Iris Berben

Henry Kissinger

Ingrid Bergmann

Richard Wagner

Richard Branson

Die Schule gehasst – fast verzweifelt:

Winston Churchill

Ingvar Kamprad

Franz Kafka

Hermann Hesse

Bertold Brecht

Steven Spielberg



Mangelhafte Schulbildung – Schulabbruch – Schulausschluss:

Thomas Edison

Alfred Nobel

Jean-Jacques Rousseau

Abraham Lincoln

Charlie Chaplin

Steven Jobs

«Schoolhouse Giftedness» vs. «Creative-productive Giftedness»

(Renzulli 2009, S. 324)

Identifikation – Schulleistungen



Twice Exceptional Schüler/innen

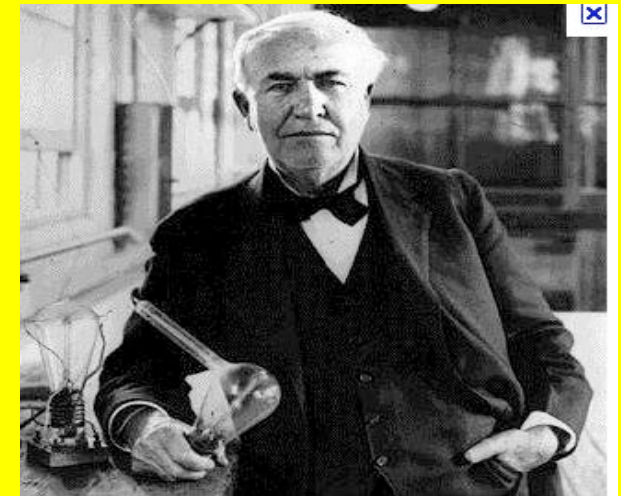
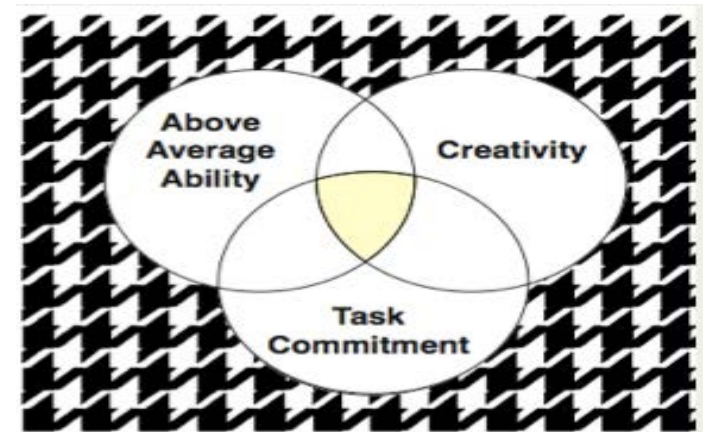
Gruppe IV

Top 5 %, identifiziert durch Standards und Testungen

Gruppe I

**15-20% identifiziert
durch Leistungsnachweise
und
Non-Test-Kriterien
(Pädagogische Diagnost.)**

75-80% General Population



Problematische «Soziale Praktiken» die in Leistungsbewertungen wirksam sind

«Mittelschicht-Bias»

«**Soziale Praktiken**» funktionieren nach ungeschriebenen Regeln bei meist verdeckter «Logik», **oft routiniert** und **wenig reflektiert**

Die Schule bewertet oft nicht:

- ... was Lernende auf der Basis ihrer Potenziale/Anstrengungen erreichen
- ... was sie wirklich **wissen**, **können** (Anwendung; Handlungskompetenzen) und **verstehen** (Sinnkompetenz; Strategien und Entscheidungen)

Sondern:

- ob **Erwartungen** erfüllt werden (wessen Erwartung? Definitionsmacht?)
- ob Wissen in einer bestimmten Praktik/Situation **gezeigt** werden kann?
- ob gezeigte Leistungen **erkannt** und als **relevant befunden** werden?
- ob Inhalt und die Erscheinungsform **passen** (elaborierter Sprachcode & Habitus)

«**Soziale Praktiken**»: **Implizite Codes** eines «**kompetenten sich-Verhaltens**»

(Bourdieu/Passeron 1990; Hartmann 1990, Reckwitz 2003, Butler 2012)

(Zu) viele Schüler/innen erbringen nicht die Leistungen, zu denen sie imstande wären.

«Twice Exceptional»:
Begabungspotenzial
bei gleichzeitiger
Behinderung

15 - 20 % der Schüler/innen könnten mehr leisten ...
... davon entwickeln sich zwischen 20 - 50 % zu **Minderleistern**

(Stamm 2006, 2007; Peters, Grager-Loidl & Suplee 2000;
Holling & Kanning 1999, Peters et al. 2000; Richert 1991;
Rimm 1995)

Oft hoher
Leidensdruck bei Kindern, Eltern und Lehrpersonen.

Minderleistung zeigt:

Schulleistungen und Potenziale müssen einander nicht entsprechen.
Schulen orientieren sich wenig an den Potenzialen der Lernenden.



„Tröste dich mit uns, wir können auch nicht fliegen!“ sagte die Maus zum Adler, der mit gebrochenem Flügel am Boden sass.

„Du kennst die Sehnsucht nach der Höhe nicht!“ antwortete der Adler traurig ... und starb.

Verdeckte Signale hoher Begabungspotenziale

Versagensängste ...
Unterforderung ...

Selbstüberforderung ...
Verhaltensauffälligkeiten ...

Soziale Überforderung
«Lack of Control»



Risikogruppen

- **Fremdsprachige** (, deren Potenziale von LP nicht erkannt werden aufgrund mangelhafter Sprachkompetenz). (Stamm 2009, PISA 2006)
- **Sozial Benachteiligte, Bildungsferne** (ohne familiale Ambitionen, oft mit geringem Selbstwertgefühl). (Stamm 2005, PISA 2006)
- „**Stille Schüler/innen**“, die sich nicht trauen, anders als andere zu denken und dies auszudrücken (Kinder mit wenig Selbstvertrauen).
- „**Unhealthy Perfectionists**“. Schüler/innen mit übersteigerter Selbsterwartung (seitens sich selber, der Eltern, der Lehrperson). (Reis 1995, 2014)
- **Originelle und lebhafte Kinder**. Kinder, denen Unerwartetes in den Sinn kommt, das als Störung statt als kreativer Beitrag gewertet wird (Underachiever). (Mc Coach & Siegle 1002, Reis 2002)
- **Übersensible Kinder** (Overexcitability), die unter sozialem oder emotionalem Druck je nach Lernklima und Klassenkultur leiden. (Filme: Vitus; Little Man Tate) (Dabrowski 1966 Piechowski 2010)

Stigmatisierung

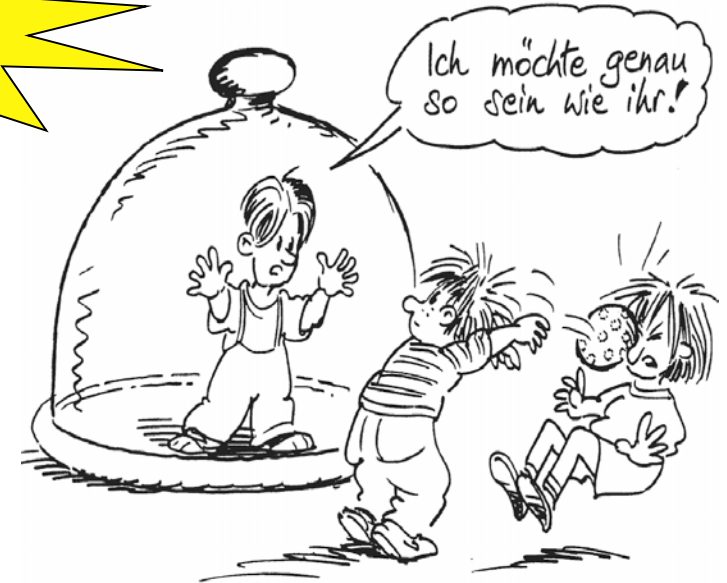
«Anders als die anderen ... »

Anders Denken/differenzierteres Denken kann ...

- zur Ausgrenzung (durch andere)
- zur Zurücknahme (durch sich selber) führen

E. Winner (1996):

„...they march to the beat of **their own drummer**“



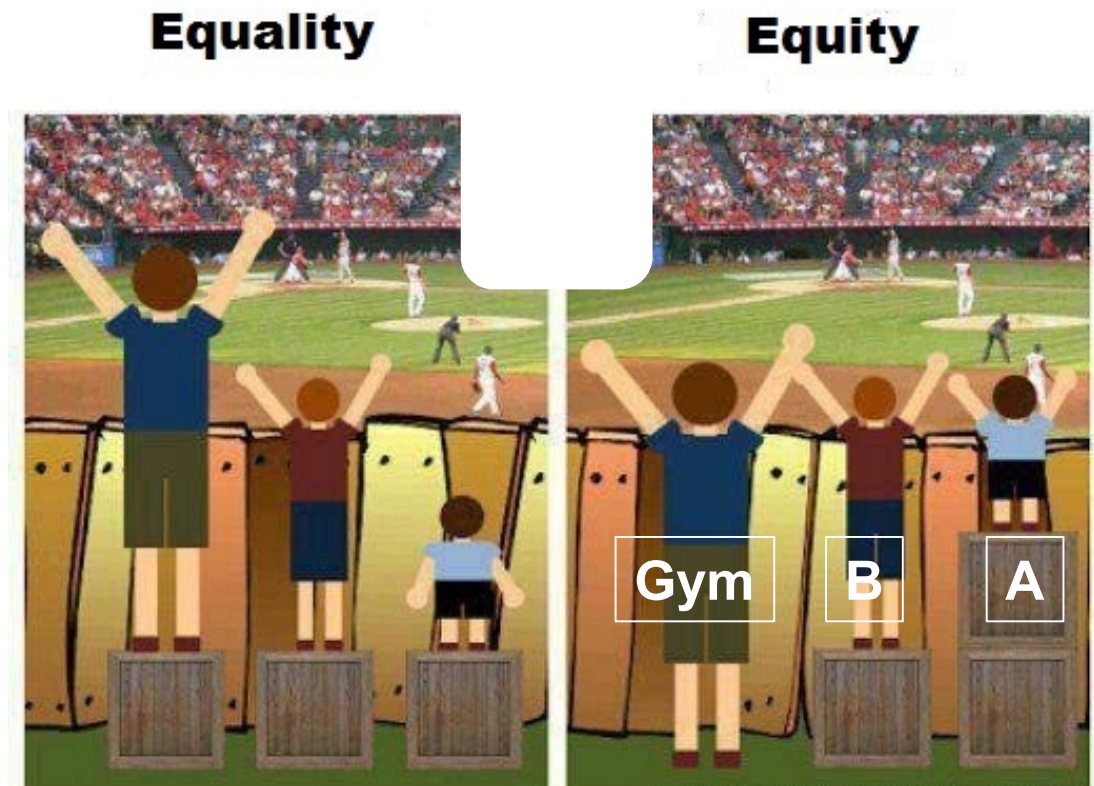
Hohe Begabungen können einhergehen mit ...

- Erhöhte Selbsterwartung / **Leistungsdruck** (auch körperliche Symptome)
- **Sozialer Erwartungsdruck** (positiv oder reaktiv)
- **Übernahme** der Aussenzuschreibung ins Selbstkonzept
- **Schuldgefühle** oder
- **Verweigerung/Reaktionsbildung** (Underachievement)

Hohes Begabungspotenzial und **«besondere Bedürfnisse»** (Förderbedarf)
schliessen einander nicht aus

Die verhängnisvolle Verwechslung ...

... von «Bildungsgerechtigkeit» mit «Bildungsgleichheit»

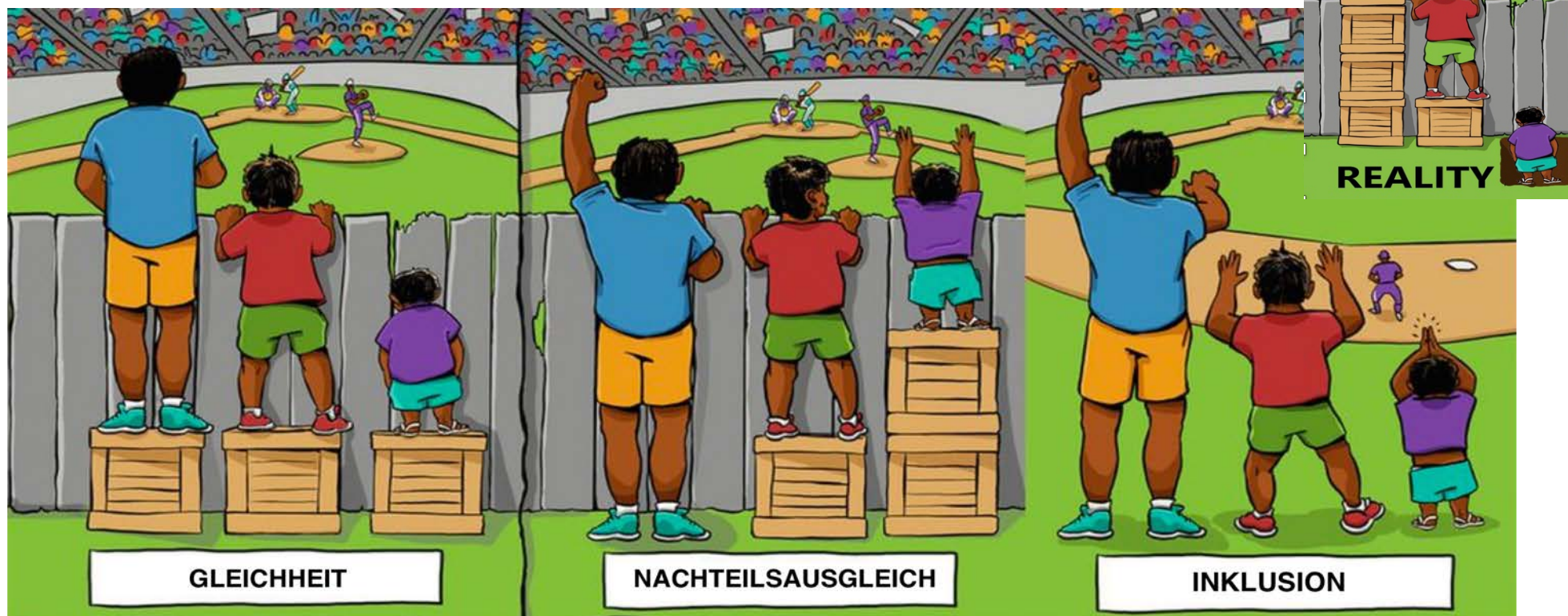


Teilhabe

Gleichstellung Ungleicher
Gleichförmigkeit

Gerechtigkeit; Fairness
Gleichberechtigung

BBF in Schulen der Vielfalt: Inklusion heisst ...



Unterschiedliche
-Zugänge (Lernniveaus)
-Bearbeitungsweisen (Lerntypen)
-Ausdrucksweisen (Präsentationsmodi)
-Zwischen «**Core Curriculum**» und Enrichment
(jede/r seinem/ihrem Potenzial)

«**Barrierefreier Unterricht**»

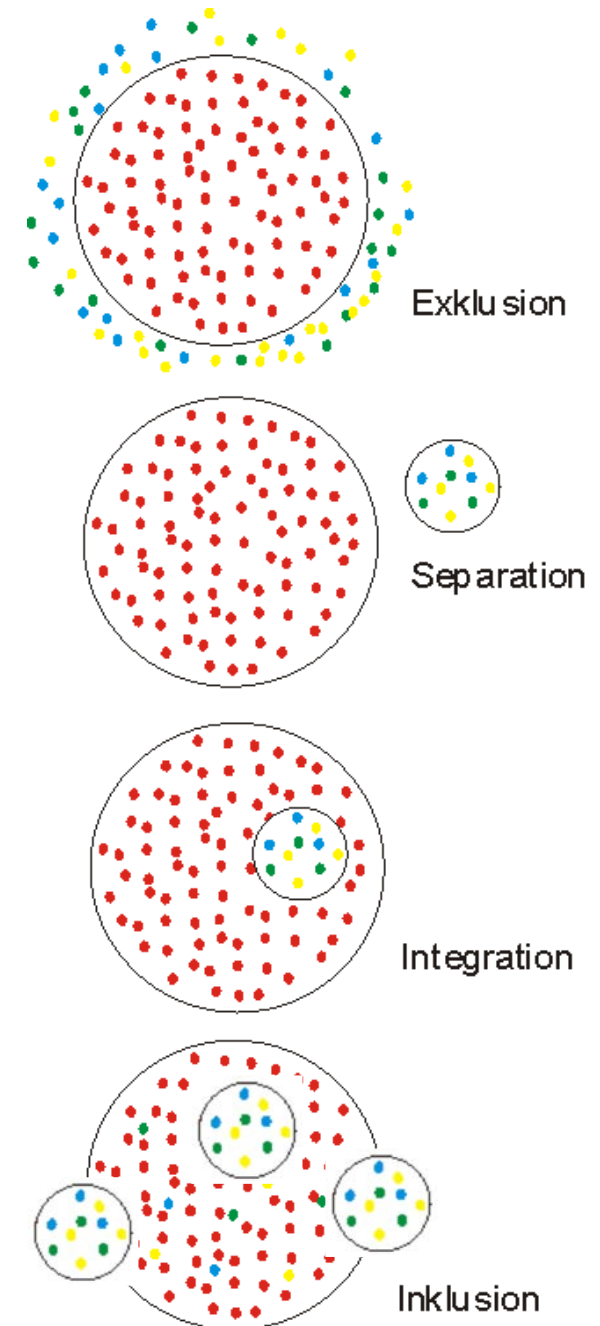
«**Adaptiver Unterricht**»

Profilierung
Durchlässigkeit

Von Ausgliederung zur Inklusion

1. **Exklusion** (Ausschluss)
2. **Separation** oder **Segregation**
(Entmischung; Entsolidarisierung)
3. **Integration**
Lernen in der Regelklasse mit Zusatz/Unterstützung
4. **Inklusion**
Lernende besuchen Regelklassen, welche die Heterogenität ihrer Schüler/innen anerkennen und «im Unterricht fruchtbar machen».
5. **"Vielfalt als Normalfall"**
Inklusion ist eine Selbstverständlichkeit.

Elite !



(Bürli 1997, 55f.; Wilhelm & Bintinger 2001, 45;
Hinz & Boban 2016, Sutherland 2017)

Begabungen im sozialen Bewusstsein

(Gesellschaftsdiskurs ?)



Begabungen

Einzelner

«die klugen Köpfe»

Lebensgemeinschaft

Gesellschaft der Inklusion

ohne Ausgrenzung

Individuelle Begabungsförderung

- persönliches Lernkapital
- Zugehörigkeit zur sozialen Umwelt

Kollektiver Umgang mit Begabungen und Exzellenz

- Anerkennung von Expertise
- Anerkennung von Heterogenität
und Diversität

Bildungsgerechtigkeit
Demokratieverständnis

Menschenbild

Gesellschaftsvorstellung

Situierung der BBF in der aktuellen Schulentwicklung

Pädagogische Diagnostik

Potenziale erkennen

Begabungen fördern

Förderdiagnostik statt Selektion

Stärken-/Schwächenprofile

Heterogenität (Schlagwort)

Konstruktivismus;

Individuelle Wissensverarbeitung
und Wissenskonstruktion

Lernen in **Zone nächster Entwickl.**

«**Didaktische Wende**»

Lern- und Ausdruckstypen

Aufbau von **Lernstrategien** zu LLL

Kompetenzorientierung

«Time on Task» (Zeit/Qualität)

Persönlichkeitsbildung

Personale Kompetenzen

Positives **Selbstbewusstsein**

Lern-/Leistungseinstellungen

Co-kognitive Kompetenzen

Bildungsgerechtigkeit

Nachteilsausgleich (PISA, Kronig)

Vorwissen, Bildungsferne

soziokulturelle Voraussetzungen

«Zufälligkeit des Bildungserfolgs»

Integration und Inklusion

Soziale Komp. Kooperatives Lernen

Mitverantwortung für die lernende

Gemeinschaft; plurale Gesellschaft

Demokratiebildung; Leadership

Gesichertes Wissen zur Begabungsförderung

«State of the Art»

1. Intelligenz und Begabungen sind **förderbar** u. **dynamisch**
(Renzulli, Bronfenbrenner, Vygotsky u.a.)
2. **Leistungspotenziale** sind breiter zu definieren denn als kognitive Begabungen
«Multiple Intelligenzen» (Gardner, Sternberg)
3. **Intelligenz** ist kein ausschliesslicher Prädiktor für **hohe Leistung** (Gruber, Renzulli, Sternberg, Weinert, Ziegler). Wichtiger sind **co-kognitive Kompetenzen** (Renzulli; Sytsma)
4. Lernende sind häufig nicht generell begabt, klug oder dumm:
Sie haben **Interessen**, **Profil(e)** und ein „**multiples Selbst**“ (Mead, Bröckling, Hannover)
5. Lernen basiert auf dem jeweiligen **Vorwissen** (Lernbiographie, Selbsterwartung)
6. Leistungspotenziale treten zu unterschiedlichen **Zeiten** auf (Csikszentmihalyi, Renzulli, Winner)
7. **Etikettierung** und damit verbundene Stigmatisierung sind oft der Beginn **sekundärer Lern- und Entwicklungsstörungen** (Goffman)
8. Unterschiedliche **Bezugsgruppeneffekte** (Soziotope; Lernklima) beeinflussen die Lernprozesse und Begabungsidentifikation massgeblich (Bless, Kronig, Marsh, Cialdini)



Abkehr von statischen Bildungsvorstellungen und einseitiger Personenzuschreibung (Systemtheorie)

Renzulli (1986):

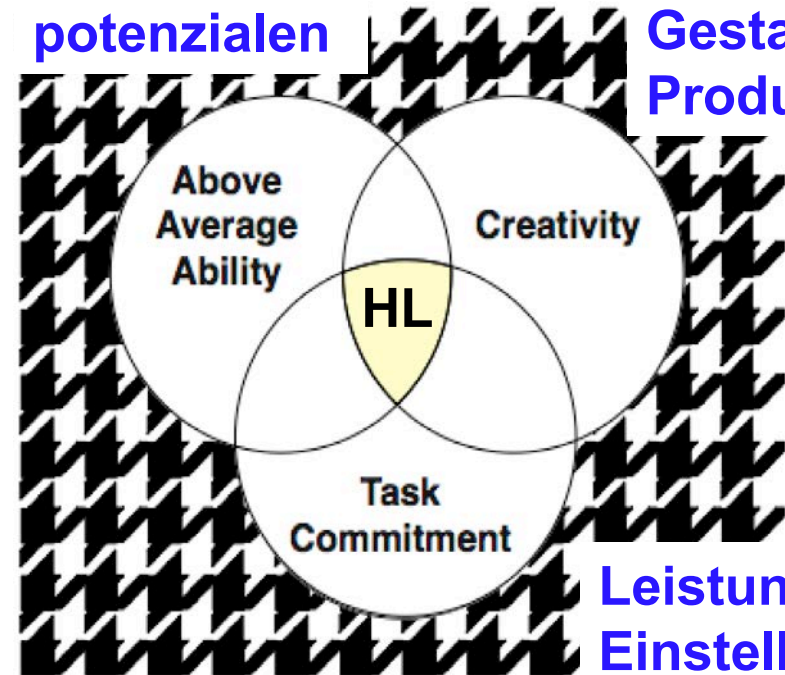
Kein «Goldenes Chromosom»;
3-Ringe-Konzept

Leistungen entstehen aus
Potenzialen in Interaktion mit einem
stimulierenden und verstärkenden
sozialen Umfeld
(Schule, Familie, Peers, Milieu, ...)

... in Verschränkung mit personalen
und sozialen Bedingungsfaktoren

Begabungspotenzialen

Gestaltung
Produktivität



Leistungswille
Einstellungen

➡ Vom (genetisch) determinierten
Personenmerkmal zur
gelingenden **Interaktion**

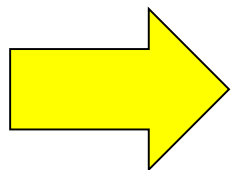
➡ Schule: Von der Suche nach Begabten
zur Schule, die Potenziale entdeckt
und zur «**begabenden Schule**».

Lernerfolge/Hochleistung sind ein Produkt gelingender Bildungsprozesse

Lernende sind **Symptomträger** einer mehrdimensionalen Dynamik

Begabungspotenziale und Intelligenz **können** sich zu aussergewöhnlicher Leistung entwickeln,

...**WENN** günstige Bedingungen in positiver Weise zusammenwirken.



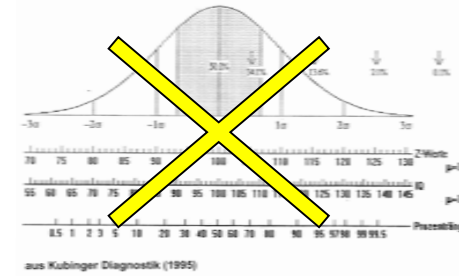
- **Personale Voraussetzungen**
- **Familie/Milieu und dessen Auswirkung**
- **Lernbedingungen** (biografisch und schulisch)
- **Leistungskonventionen** (schulisch - gesellschaftlich)

**People count IQ ...
but IQ doesn't count**

Intelligenz(IQ) ≠ Begabung ≠ Schulleistung

- Der Hälfte der nach IQ hochbegabten Schüler/Innen gelingt es nicht, ihrer **Intelligenz** entsprechend hohe **Leistungen** zu zeigen. Nur 15 % der Hochleistenden erreichen die normativ festgesetzten psychometrischen Grenzwerte (Ziegler 2008)
- Hochleistende **Spitzenschüler** hatten in der Mehrheit zwischen **IQ 108** und **IQ 117**; nur 15 % Hochleistende hatten 130 (Rost 2000; Marburger Studie: Deutsche Gymnasien)
- Versuch mit individuell zugeschnittenem **Elitegymnasium** für 210 Kinder mit einem hohem IQ (140) (Hunter College, New York). Subotnik et al (1993)
Ergebnis: **Keiner dieser Schüler** zeigte im Alter von 40-50 Jahren **Leistungsexzellenz**.
- I-Tests haftet eine statistische **Messungenauigkeit** an (Vertrauensintervalle)
- Je nach **Förderung** (Schularten) kann IQ sich 15 bis > 20 IQ-Punkte erhöhen (Flynn-Effekt). Der IQ unterliegt **Schwankungen**

Die Gleichsetzung von IQ mit Schulleistung entbehrt empirischer Grundlagen.
IQ vermag nur einen kleinen Teil kognitiven Leistungspotenzials zu prognostizieren
(Ziegler 2008, IPEGE 2009)



International anerkannte Definition der (Hoch-)Begabung

Von (Hoch-)Begabung sprechen wir ...

IPEGE (2009): «... wenn der Entwicklungsstand **in einem** oder **mehreren Begabungsdomänen** in **ausgeprägtem** Mass **über** demjenigen **Gleichaltriger** liegt».

Sternberg (2005) Hochbegabung ist ...

«Die **Möglichkeit** zu Leistungen, die in einem/mehreren **Bereichen im Vergleich zu Gleichaltrigen** durch **Exzellenz, Seltenheit, Produktivität, Demonstrierbarkeit** und **Werthaftigkeit** auffallen.

Abgrenzungen und **Trennschärfen** zwischen „Normal-Begabung“, „Hochbegabung“ und „besonderer Begabung“ sind wissenschaftlich **nicht haltbar**. Die Übergänge und die Begabungsprofile sind fließend.

(Hoch-)Begabte sind **keine homogene Gruppe** !

Renzulli 1978, 2001, Sternberg 2005, aktuelle Fachliteratur nach 2005, IPEGE 2009/17

Ökologisches Begabungsmodell – Vom Potenzial zur Leistung

Kollektives Handeln

Koll. Bewusstsein

**Stimulanz
Lehrplan**

Kräfte der
Gesellschaft
und der
Strukturen

Feld personalisierter
Begabungsförderung

Art und Verarbeitung von
Begegnungen/Beziehung

Person «I»

Disposition

Potenziale

Resilienz

Eigen-Sinn

Selbstsorge

Kräfte der
Selbstgestaltung

Feld personalisierter
Begabungsförderung

Art und Verarbeitung von
Begegnungen/Beziehung

**Stimulanz
Lehrplan**

Kräfte der
Gesellschaft
und der
Strukturen

**Lernprozesse des
schulischen Lernens**

Schule als System

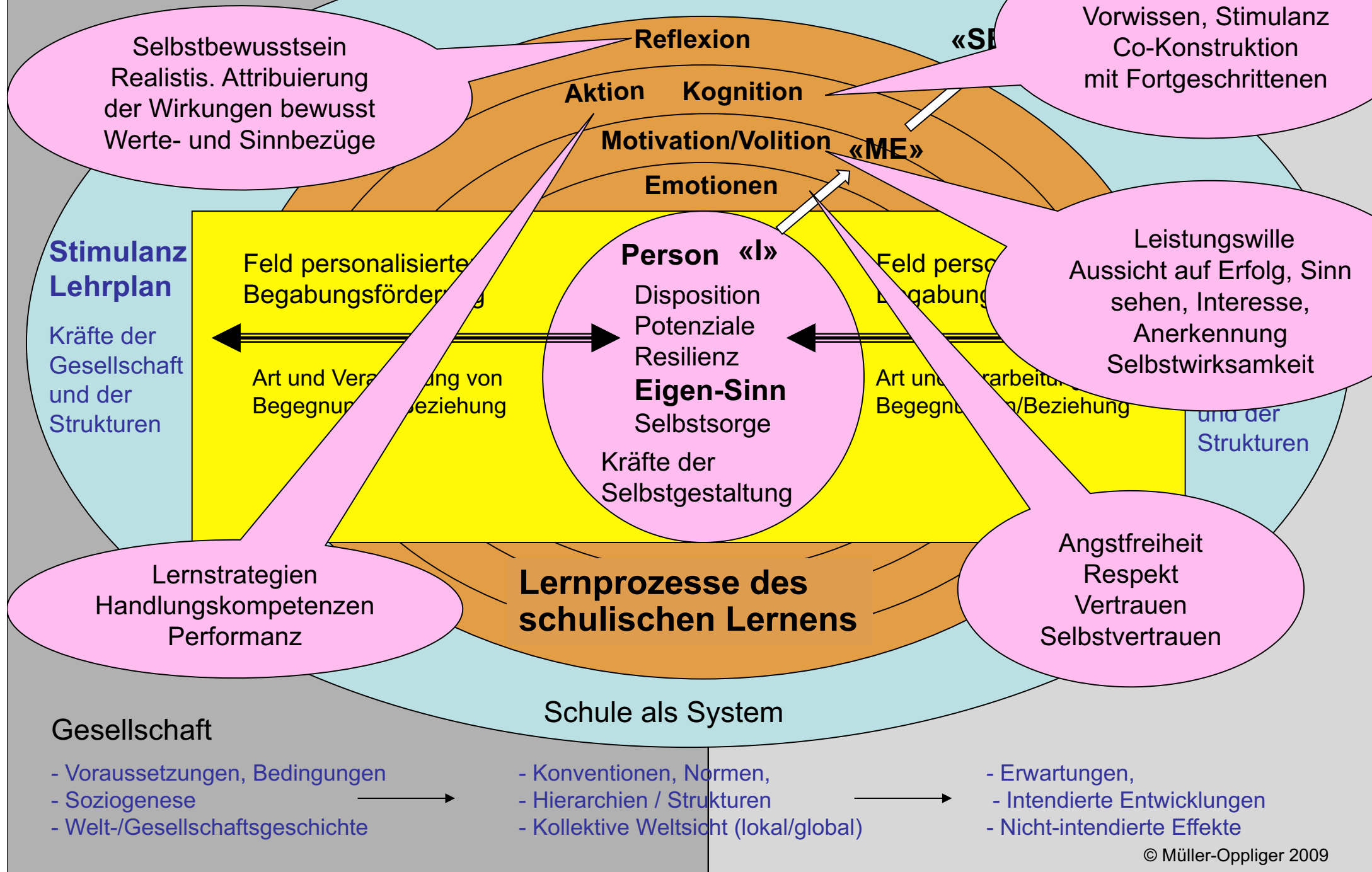
Gesellschaft

- Voraussetzungen, Bedingungen
- Soziogenese
- Welt-/Gesellschaftsgeschichte

- Konventionen, Normen,
- Hierarchien / Strukturen
- Kollektive Weltsicht (lokal/global)

- Erwartungen,
- Intendierte Entwicklungen
- Nicht-intendierte Effekte

Ökologisches Begabungsmodell



Personale Kompetenzen

Selbstbewusste, reflektierte Person

Selbstaktualisierung & Selbstsorge

Überfachliche Kompetenzen

Strategien, Erweiterte Forschungs-/
Methodenkompetenzen

Soziale Kompetenz, Solidarität

Altruistischer «Leadership»

Fachliche Hochleistung
Exzellenz, Expertise

Wertebezüge; Nachhaltiges
Handeln/Denken

co-kognitive Einstellungen

exekutive Kompetenzen

überfachliche Kompetenzen



Leistungsrealisierung als «personales und als soziales Kapital» (NRCGT 2000)

- Unter welchen **Umständen** und mit welchen **Gründen** transformieren Menschen ihre Begabungspotenziale in **persönlich** und **gesellschaftlich konstruktive Handlungen**?
- Können wir **Lernbedingungen schaffen**, die dazu befähigen, Begabungspotenziale und Energie konstruktiv umzusetzen und damit **persönliches, soziales** und **ökonomisches Kapital** zu schaffen?
- Ist es möglich, **ethische** und **moralische Einstellungen** künftiger **Führungspersönlichkeiten** der Politik, der Wirtschaft und der Gesellschaft so zu bilden, dass damit die **individuelle Zufriedenheit**, das **Bruttosozialprodukt** und die gesellschaftliche **Zufriedenheit** (soziales Glück) sichergestellt oder erhöht werden?

Co-Kognitive Personenmerkmale als Grundlage hoher Leistung

(Renzulli; Sytsma 2002)

Optimismus und Leistungswille

hope; positive feelings from hard work

Mut und Zivilcourage

psychological and intellectual independence; moral convictions

Konzentrationsfähigkeit und Leidenschaft

absorption; passion

Sensibilität und Empathiefähigkeit

insight; empathy

Neugier und Energie

charisma; curiosity

Überzeugung, eine Bestimmung zu haben; Selbstwirksamkeit

sense of power to change things; sense of direction; pursuit of goals



«Co-cognitive Characteristics» (Haltungen, Beliefs/Mindsets)

(Renzulli & Sytsma 2002)

- **Optimismus**
- **Mut**, intellektuelle Unabhängigkeit
moralische Überzeugungen
- **Hingabe** an ein Thema, Passion
- **Sensibilität** für menschliche
Belange, Einfühlvermögen
- körperliche und geistige **Energie**
und Charisma
- **Zukunftsvision** und das
Gefühl, eine **Bestimmung**
zu haben und Dinge bewirken
zu können.

«Executive Functions» (Handlungskompetenzen)

(De Raad 1993, Saum-Aldehoff 2007,
Renzulli & Mitchell 2012, Asendorpf & Neyer 2012)



Handlungskompetenz



Soziale Kompetenzen



(Altruistic) Leadership



**Realistische
Selbstbewertung**



**Aufmerksamkeit gegenüber
Bedürfnissen anderer**



Das Selbstkonzept als Basis zum Lernen

Das Selbstkonzept als
Gedächtnisstruktur,
die alle bewussten auf die eigene Person
bezogenen Informationen enthält.

Das im Verlauf des Lebens erworbene
„Wissen über sich selbst“.

- Persönlichkeitseigenschaften („**Ich bin**“)
- Verhaltensmerkmale („**Ich kann ...**“).

**Subjektive Haltungen,
Einstellungen, «Beliefs»
Selbsterwartung
Bildungsaspiration**

vgl. Wild 2006



- **Personenmerkmale**
- **Familiäre/kulturelle Herkunft, mental; sozio-ökonomisch**
- **Lernsituationen; aktuelle & Erfolgs-/Misserfolgsgeschichte**
- **Leistungszuschreibungen**

Bezugsgruppeneffekte - «Big Fish in Little Pond» «Basking in Reflected Glory»

Die Bezugsgruppe hat einen wichtigen Einfluss auf das Selbstkonzept, Leistungsentwicklung und Einstellung zur Schule (Bless 1995, Jerusalem 1996)

- **Hochleistende profitieren von fähigkeitshomogenen Gruppen**
(Neber, Finsterwald & Urban 2001, Kulik 1992; Kulik & Kulik 1991; Slavin 1987)
- Sie erbringen in fähigkeitshomogenen Gruppen deutlich **höhere Leistungen** (Metaanalyse Goldring 1990, Hattie 2009, 2013)
- Nur ein Drittel der hochbegabten Schüler/innen erbringen in heterogenen Lerngruppen die Leistung, die sie **in Fördergruppen** erbringen (Kulik & Kulik 1989)
- Begabte: „... *mehr Herausforderung, keine Sorgen machen, intelligent zu erscheinen oder die Arbeit alleine machen zu müssen ...*“
(Coleman & Gallagher 1995; Ramsay & Richards 1997)

Bless 2007; Eckhart, Haeberlin,
Lozano, Blanc (2001)

Vgl. auch:

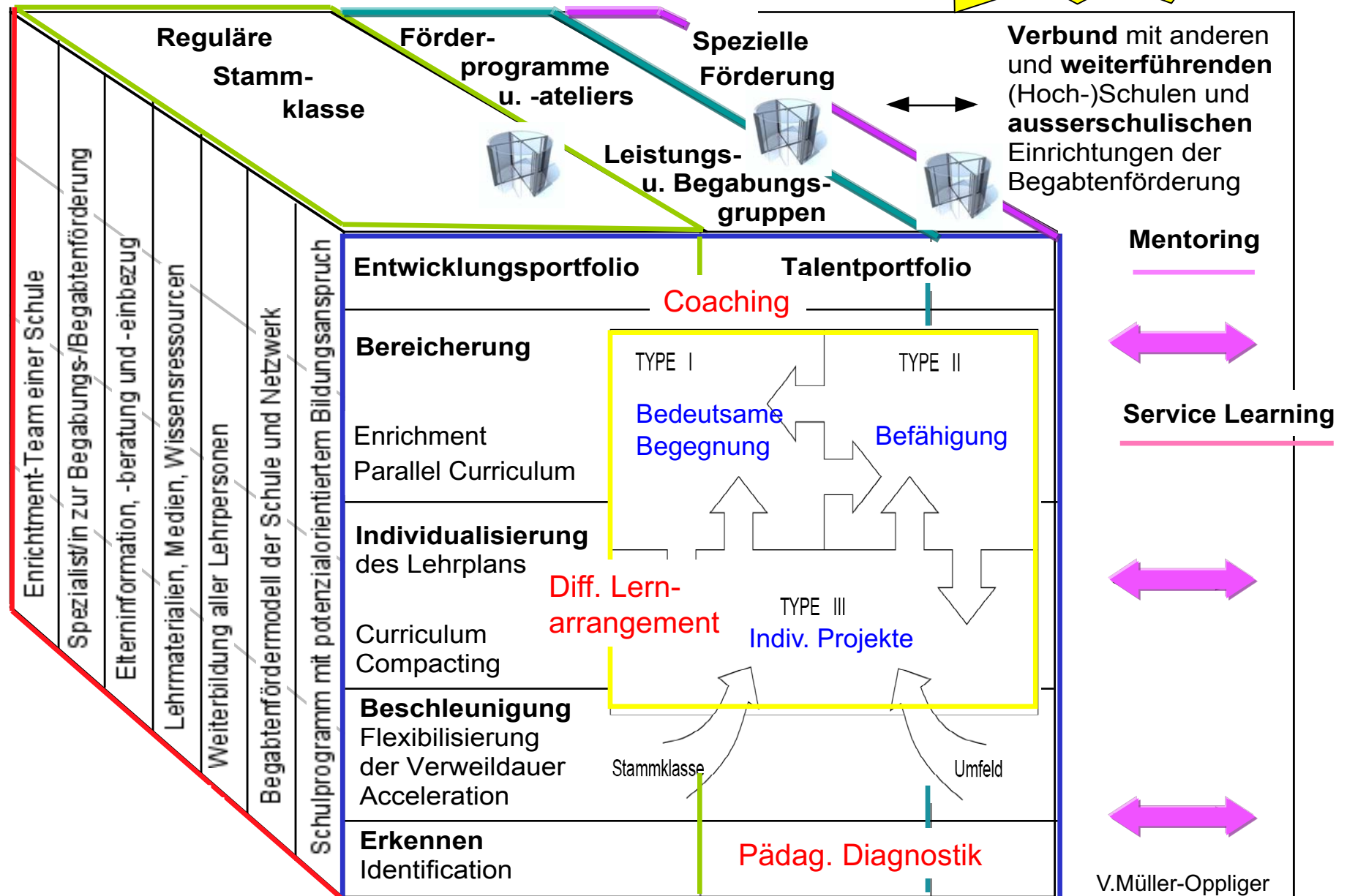
Big-Fish-in Little Pond-Effect (Davis 1966; H.W. Marsh 2005)
Basking-in-Reflected-Glory-Effect (R. Cialdini, 1976)

Didaktik der Begabungsentwicklung - vier Eckpfeiler

- **Potenziale entdecken - Interessen wecken** *(Interessenentwicklung)*
Begegnungen – Faszination – Rollenmodelle
- **Choreographie der Inklusion** *(Schulentwicklung)*
«Begabende Schule
Leistungsgruppen, Vertiefungsprogramme, Mentor/innen
- **Differenzierender Unterricht** *(Unterrichtsentwicklung)*
Selbstlernangebote mit personalisierter Lernbegleitung
- **Anerkennungskultur** *(Leistungsentwicklung)*
u.a. Individuelle Portfolios, Präsentationen
Wahrnehmung und Wertschätzung
überdurchschnittlicher Leistungen
(Bei Lernenden und bei Lehrenden !!!)

Schulentwicklung: «Schoolwide Enrichment Model» als System/Choreographie inklusiver BBF

**System Schule:
Äussere Differenzierung**



Unterrichtsentwicklung: Differenzierende Lernarchitekturen



**Unterrichtsentwicklung:
Innere Differenzierung**



Reflexion – Diskussion - Austausch

Welche dieser Aspekte berücksichtigt unsere Schule?

Welche noch nicht?

Wie...auf welche Art und Weise?

Wo stehen wir an? Fallen? Stolpersteine?

Konkret:

Aufbau von Co-Kognitiven, exekutiven Kompetenzen
(personale, soziale, überfachliche)

Wie passiert dies didaktisch geplant, explizit mit Zielangaben
im Bewusstsein der Lernenden
und kontrolliert (Effekt/Erfolg/Leistungsnachweis)